



Fallen Sie nicht auf die „Billigfalle“ rein

von Thomas Polach



Wenn beim Preisschild 50 % Rabatt ausgeschildert ist, schlägt das Herz höher und wir sind eher bereit, den Artikel zu kaufen, als wenn gleich der reduzierte Preis ohne entsprechenden Rabatt ausgezeichnet wäre. Das ist im Menschen dank dauernder Werbebotschaften tief verankert, denn wir versuchen natürlich so wenig Geld wie möglich auszugeben oder ein Schnäppchen zu machen. Bei der Geldanlage ist es ähnlich. Sobald das Thema Kosten auf den Tisch kommt, schaltet die Vernunft komplett ab.

Wir haben uns nüchtern die Frage gestellt: Wie wirken sich Gebühren auf den Erfolg einer Geldanlage wirklich aus? Das Ergebnis ist überraschend, denn Gebühren spielen kaum eine Rolle. Vielmehr die Strategie ist ausschlaggebend für gute Renditen!

Wesentliche Erfolgstreiber sind nicht Gebühren!

Kommen wir daher zum wesentlichen Erfolgstreiber in der Geldanlage. Die Investitionsstrategie. Diese ist viel wichtiger als Gebühren.

Bei der Aktienanlage ist das Wichtigste die Auswahl der richtigen Aktien. Die Zusammensetzung eines Portfolios entscheidet, ob überhaupt etwas dabei herauskommt. Es gibt genügend Unternehmen, deren Aktienkurse über längere Zeit nicht gestiegen sind.



Aktives Management lohnt sich auf jeden Fall

Ein gutes Beispiel ist die Deutsche Telekom, die noch einen weiten Weg bis zum Höchstkurs von über 100 Euro vor sich hat. Aber auch die dividendenstarken Versorger oder Banken sind deutlich von ihren Höchstkursen entfernt.

Wer auf die falschen Aktien gesetzt hat, erzielt keine Rendite. Im Umkehrschluss aber auch: Derjenige, der auf die richtigen Unternehmen gesetzt hat, erzielte in der Vergangenheit deutliche Renditen – abseits von Indizes. Folgendes Beispiel soll dies verdeutlichen.

Wir vergleichen den schlechtesten Fonds auf deutsche Aktien mit einem der beste Fonds auf deutsche Aktien, der seit mittlerweile mehr 15 Jahre konstant an der Spitze ist und mit einem entsprechenden ETF und schauen, was aus 10.000 Euro nach zehn Jahren geworden ist.



Die Grafik zeigt einen der besten Aktienfonds für deutsche Aktien in Vergleich zum ETF und einen nicht so guten Fonds. Die Renditen gehen deutlich auseinander. Quelle: fondsweb.de

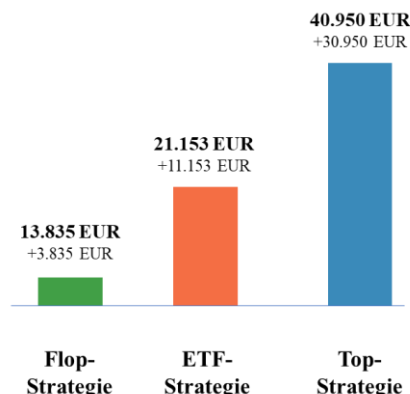
Anleger hat mit 21.153 Euro etwas mehr als die Hälfte mehr und derjenige, der in den schlechtesten Fonds investiert hat, liegt bei 13.835 Euro. Das ETF-Investment war zwar besser als der schlechteste Fonds, aber bei weitem nicht so erfolgreich, wie der Top-Fonds. Dies verdeutlicht die Grafik.

dass die Mehrrendite zwischen einem und zehn Prozent pro Jahr beträgt. Dies wirkt sich entsprechend stark auf das langfristige Ergebnis aus, wie es das Beispiel mit den deutschen Aktien zeigt. Ein aktiver Fondsmanager hat eine deutlich größere Möglichkeit, Renditen zu erreichen, als ein ETF Anbieter. Vor allem, indem er vom Index abweicht und folglich nicht mit der Herde läuft, wie ein ETF.

Aktives Management liefert deutlichen Mehrertrag

Das Ergebnis verdeutlicht, wie viel Mehrertrag gutes aktives Management liefert. Nach zehn Jahren hat der Anleger, der sich für den Top-Fonds (DWS Concept Platow) entschieden hat, 40.950 Euro, der ETF

Nach 10 Jahren
(aus 10.000 EUR)



Wenn man sich mit den sehr guten aktiven Fondsmanagern beschäftigt, so stellt man fest,

Nur keine echten Investoren empfehlen billig

Doch warum wird der ETF von allen Seiten empfohlen? Vor allem wenn ich weiß, dass 100 Prozent aller ETFs schlechter sind, als die Benchmark und auch noch deutlich schlechter abschneiden, als ein guter aktiver Fonds?



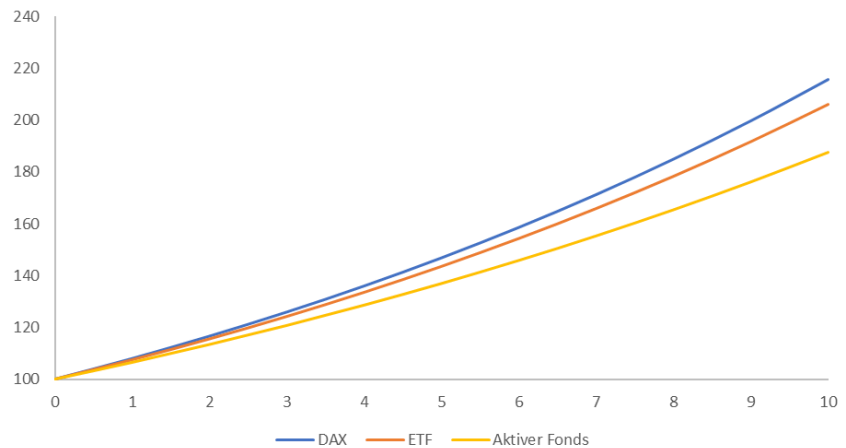
Um diese Frage zu beantworten, reicht ein Blick auf die Gruppen, die tatsächlich ETFs empfehlen: Medien, Verbraucherschützer, Finanztip, natürlich die ETF-Branche selbst, Autoren von Sachbüchern oder gar Politiker. Und was haben sie alle gemeinsam? Sie sind keine Investoren! Vielmehr sind es Theoretiker, die sich auf die simple Gebührenkomponente in der Geldanlage reduzieren. Diese macht jedoch nur rund fünf Prozent des Gesamterfolges der Geldanlage aus. Dies verdeutlicht das Beispiel mit dem aktiven Fonds.

Wirre Theorien werden aufgestellt

Wer hat nicht die Grafik gesehen, in der dargestellt wird, wie sich ein Prozent mehr Kosten auf den Erfolg langfristig auswirkt. Doch wo ist da der Denkfehler?

Nehmen wir als Beispiel einfach einen Aktienmarkt wie den Deutschen DAX, der sich langfristig mit ca. acht Prozent Kurssteigerung im Jahr entwickelt. Gebühren

Auswirkung von Fondskosten – ein großer Denkfehler



Diese Grafik zeigt, wie sich unterschiedliche Fondskosten auf die DAX-Rendite auswirken. Der große Denkfehler ist, dass beim aktiven Fonds das Management nichts macht

reduzieren diese Marktrendite. So beispielsweise automatisch bei einem DAX-ETF um die Fondskosten. Theoretisch auch bei einem aktiven Fonds, denn dieser hat ebenso eine Kostenkomponente, die sogar höher ist. Bisher ist die Theorie richtig.

Ab hier beginnt jedoch der theoretische Denkfehler. Diese Theorie setzt voraus, dass das Management gar nicht in das Portfolio eingreift und das Gleiche macht wie der DAX. Am besten wäre es, das

Management wäre nicht vorhanden, denn jeder Eingriff in das Aktienportfolio verändert die Rendite deutlich. Das bedeutet aber: Nur OHNE Management können die Kosten eins zu eins verglichen werden. Eine Theorie, die im normalen Leben nie vorkommt! Denn aktiv heißt, dass der Manager entsprechend handelt.

Qualität kostet

Doch auch bei der Geldanlage gilt die Regel aus dem normalen Alltag: „Qualität kostet“. Wir

„In der Geldanlage verhalten sich viele so, als ob Massentierhaltung besser ist als Biofleisch!“



sehen es als eine Selbstverständlichkeit an, dass Biofleisch deutlich teurer ist als Fleisch aus Massenhaltung beim Discounter. Wir geben sogar gerne mehr aus, um nicht nur besser zu Essen, vielmehr steht das Tierwohl und die Unterstützung der Biobauer im Vordergrund. Dies geschieht mit deutlich höheren Preisen und wir sind glücklich dabei.

In der Geldanlage gehen viele einen anderen Weg und greifen gern ohne nachzudenken oder sich ein genaues Bild zu machen zu „Billig“. Die Qualität der Leistung wird gar nicht beurteilt. Als würde man davon ausgehen, dass Massentierhaltung beim Fleisch das Beste ist!

Studien, die nichts Besonderes aussagen

Ja, da gibt es auch noch die einen oder anderen Studien, die besagen, dass 80 Prozent der aktiven Manager schlechter abschneiden als ihre Benchmark. Das stimmt! Das ist jedoch eine ganz normale Regel aus dem Leben. Die nennt sich

Pareto-Prinzip oder 80/20-Regel. Es gibt auch nur 20 Prozent der Ärzte, die sehr gut sind. Dann haben wir ein gutes Mittelfeld und auch Ärzte, die man nie wieder sehen möchte und dies, obwohl sie einen Dokortitel haben. Man kann die Regel genauso bei anderen Personengruppen anwenden wie beispielsweise bei Mitarbeiter, Schüler u.s.w.



Doch leider gibt es keine Studie, die besagt, um wieviel die 80 Prozent der aktiven Manager schlechter sind als die Benchmark. Sind sie nur etwas schlechter oder gar nur „so gut“, wie die Benchmark? Wenn wir jedoch die Aussage hören, gehen wir davon aus, dass die 80 Prozent wohl deutlich schlechter sein müssen, was gar nicht bewiesen ist!

Es gibt aber eine weitere, einfache und sehr aufschlussreiche Studie, die

besagt, dass 100 Prozent der ETFs schlechter sind als die Benchmark und dies sogar garantiert. Denn dies muss auch sein, da die Benchmark keine Kosten enthält, der ETF schon.

Die Einfachheit verleitet uns zum Investitionsfehler

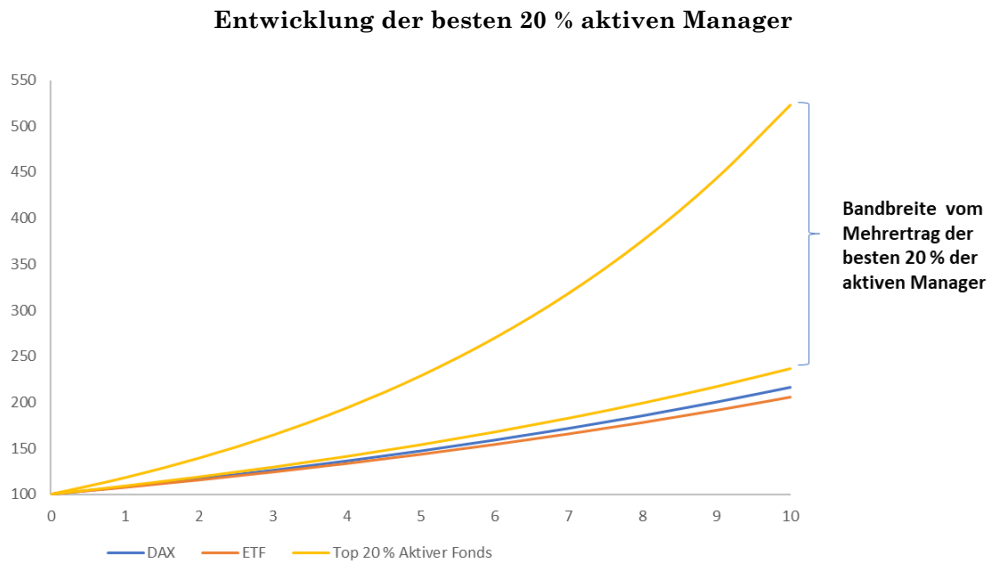
Ein Aspekt ist der Aufwand und die mögliche Unwissenheit, warum der Fokus so stark auf Kosten gesetzt wird. Die Kosten werden ausgewiesen und sind sehr schnell zu finden. Wenn man sich mit der Strategie auseinandersetzen muss, wird man relativ schnell feststellen, dass dies mit sehr viel Aufwand und Wissen verbunden ist. Man muss vergleichen, beurteilen und viel recherchieren. Es ist wirklich harte Arbeit – wie im normalen Leben. Es wäre zu einfach, nur eine Fachzeitschrift zu lesen oder kurz einmal zu googeln, und man hat die beste Geldanlage. Auch hier gilt: Nur weil man ein Lehrbuch der Medizin gelesen hat, kann man nicht gleich operieren!



Fazit: Bei der Geldanlage wollen Viele mitsprechen. So äußern sich auch semi-professionelle Marktteilnehmer wie Medien, Verbraucherschützer, die ETF-Branche, Autoren von Büchern oder gar Politiker, die lediglich die Gebühren in der Geldanlage in den Vordergrund stellen. Viel wichtiger ist es jedoch, die Strategie des Fonds zu verstehen.

Man muss immer drei Statistiken vor den Augen haben:

1. 20 Prozent der aktiven Manager sind besser als die Benchmark
2. 100 Prozent der ETFs sind schlechter als die Benchmark
3. die 20 Prozent der aktiven Manager erzielen eine Mehrrendite von ein bis zehn Prozentpunkte mehr als die Benchmark (wer Prozentrechnen beherrscht, weiß, wie extrem besser das Ergebnis ausfällt s.u.)



Diese Grafik zeigt, wie sich die Mehrrendite der 20 % besten aktiven Manager zum DAX und dem ETF auswirkt.

Fallen Sie nicht auf die Billigfalle rein. Qualität kostet nun einmal – auch in der Geldanlage, denn man bekommt keinen Porsche für den Preis eines Dacias!



Über den Autor



Thomas Polach blickt auf mehr als 20 Jahre Erfahrung im Bereich Fondsauswahl und Portfoliomanagement zurück. Seine Spezialgebiete sind Fondsmanagement sowie prognosefreie Portfoliostrategien. Von 2001 bis 2011 war er verantwortlicher Director of Research bei FWW einem der größten deutschen Analyse Unternehmen welches ebenfalls die bekannten FWW FundsStars vergibt. Gleichzeitig war er Chefredakteur des Branchenmagazins “Trends im AssetManagement (TiAM)” dass vor allem von Vermögensverwaltern bis hin zu Institutionellen Investoren als hochwertige Informationsplattform genutzt wurde.

Ab 2011 war Thomas Polach bei einem renommierten deutschen Vermögensverwalter im Mandatsmanagement für institutionelle Anleger im Bereich Multi - Asset - Strategien verantwortlich.

Aufgrund dieser Kompetenzen ist er seit 01.01.2017 für die VVO Habegger AG tätig. Hier verantwortet er das Asset-Management des H1 Flexible Top Select sowie das gesamte Portfoliomanagement der Habegger Unternehmensgruppe.

Unsere Phylosophie – Arbeite mit den besten

**HOHE FLEXIBILITÄT UND HERVORRAGENDE SPEZIALISTEN SIND
ENTSCHEIDENDE FAKTOREN FÜR EINE NACHHALTIGE
WERTENTWICKLUNG**